



LC15-110 + VC15-110

LANEY

In den letzten Jahren haben sich kompakte Mini-Combos in wachsender Vielfalt auf dem Markt breitgemacht. Die einen frönen mit leistungsschwachen Endstufen der früh einsetzenden Endröhren-Verzerrung. Die anderen versuchen – wie die beiden Laney hier – viel Leistung in einem kleinen, bequem zu transportierenden Paket zu liefern.

War es visionäre Vorahnung oder schlicht das Zugreifen auf eine derzeit schwach besetzte Marktnische: Einen der beiden Testkandidaten, den LC15-110, hat Laney schon 1996 ins Programm aufgenommen, lange bevor sich kleine Röhren-Amps, angeschubst von der Boutique-Bewegung, massiv zu mehrern begannen (Testbericht in G&B-Ausgabe 10/1996). Das Jahr 2009 beschert seinem Erscheinungsbild ein Facelifting, aber auch technische Veränderungen, denn mit dem Upgrade auf einen (anderen) Zehnzöller von Celestion wurde die Schaltung klanglich überarbeitet und angepasst.

Den VC15-110 hat Laney ebenfalls aufgehübscht, mit größeren Potiknöpfen, Chromfassungen für die LEDs und neuer Beschaltung des Effektweges. Die Innovation in Sachen Sound-Qualität ist eine neue, nun digital arbeitende Reverb-Sektion. Davon abgesehen gleichen sich die beiden Zehnzoll-Koffer in den Features weitgehend. Mal sehen wie ähnlich sich die Brüder wirklich sind.

konstruktion

Wer solche Combo-Zwerg mit zwei EL84 in die Muckibude schickt, darf nicht so feinfiligen Stoff wie Class-A-Layouts oder Kathodenbias an sie verfüttern. Was dabei rauskommt, hat schon unseren Altvorderen Ende der Fünfzigerjahre nicht gereicht, wie sich daran zeigte, dass Vox dem AC15 auf vielfachen Kundenwunsch nach mehr Power sehr bald den AC30 folgen lassen musste (dem Schicksal sei es gedankt ...). Für maximale Leistungsausbeute bei gleichzeitig ansprechender Wiedergabequalität sorgt, wie hier angewendet, letztlich nur der Gegentakt-AB-Betrieb. Die laut Hersteller daraus gewonnene Leistung von ca. 15 Watt ist absolut glaubhaft, eher unter als übertrieben.

Abgesehen vom Größenunterschied haben der LC15 und VC15 viel gemeinsam. Angefangen bei der Bauart und Ausstattung der aus Schichtholz gefertigten Gehäuse, über die verchromten Frontpanels bis hin zu Übereinstimmungen in der technischen Konzeption, z. B. den im Prinzip identischen

seriellen Einschleifwegen. Während allerdings der kleinere LC15 lediglich über einen Kanal mit Dreiband-Klangregelung, (Master-) Volume und Gain-Poti verfügt, hat der VC15 zusätzlich eine separate Clean-Sektion, und dementsprechend eine Kanalumschaltung. Im LC15 findet sich der klassische Federhall (kurzes System), beim VC15 wie gesagt ein digitaler Reverb, übereinstimmen die Brüder dann wieder hinsichtlich des (Master-) Tone-Potis, das als Ableger des gleichnamigen Regelkreises im klassischen AC15/30 hinter der ECC83-Phasenumkehrstufe die Brillanz der Höhen kontrolliert.

Beide Combos sind im primären Signalweg komplett in Röhrentechnik aufgebaut. Hall und Einschleifweg bedienen sich zur Aufbereitung der Signale Halbleiterbauteilen. Im Falle des nur zugemischten Reverbs dürfte dagegen niemand Bedenken haben. Im FX-Weg hat Laney dem Naserümpfen der Röhrenpuristen vorgesorgt, indem ein dreistufiger Schiebeschalter im Status Bypass die Insert-Sektion komplett aus dem Signalweg entfernt. Die anderen beiden Positionen

passen das Pegelniveau an, auf -10 dB bzw. 0 dB.

An der Front befinden sich nur die beiden Guitar-Inputs (Hi, Lo), alle weiteren Anschlüsse liegen an der Rückseite. Als da sind neben dem Send und Return des FX-Weges die Netzbuchse, ein External-Speaker-Ausgang der bei Belegung den internen Lautsprecher der Combos stummstellt, und ein Footswitch-Anschluss. Dieser lässt beim kleineren LC15 die Fernbedienung der Reverb-Status zu. Beim VC15 ist eine Stereoklinke verbaut, wodurch als zweite Funktion der Kanal-/Sound-Wechsel fernbedienbar wird.

Bisher hat Laney in Sachen Materialsubstanz und Verarbeitung in unseren Tests immer einen seriösen Eindruck hinterlassen. Die diesmaligen Probanden stärken die Reihe. Man kann schon absolut gesehen nicht meckern, auf den Preis bezogen kann man für die allgemeine Qualität sogar einen extradicken Pluspunkt in Ansatz bringen. Der Platinaufbau ist solide umgesetzt und damit zuverlässig. Wertige Bauteile allerorten, besonders beachtlich ist, dass Laney durchweg geprüfte Röhren vom Tube-Amp-Doctor in Worms verwendet, inklusive einer Highgrade-Version der ECC83 als V1. Schichtholzgehäuse, sauber verklebtes Tolex, eine stramm aufgezugene Frontbespannung, verchromte Metallkappen an allen Ecken, die halboffenen Gehäuse hinten großflächig vergittert – damit man sich nicht im Falle spontan einsetzender Grobmotorik die Patscherchen an den Röhren verschmort – oben ein großer, bequemer Griff: Ausstattung und Erscheinungsbild hinterlassen einen sehr guten Eindruck. Soweit ist bei den kleinen Kerlchen also schon einmal alles im Lot.

praxis

Nicht nur der LC15 beweist sich schon seit Jahren als Dauerbrenner, auch der VC15 ist absolut kein Neuling in der Szene. Wir haben ihn im September 2005 einem ausgiebigen Test unterzogen, wobei er insgesamt einen sehr guten Eindruck hinterließ. Insbesondere weil er im Höreindruck viel größer, voluminöser wirkte als man es beim Anblick seiner Mini-Maße glauben mochte. Einziger Minuspunkt war der relativ laute Schaltknacks beim Kanalwechsel. Daran scheint Laney gearbeitet zu haben, das Nebengeräusch ist zwar noch immer wahrnehmbar (Relais halt ... schulterzuck), wirkt aber doch dezenter. Unangenehm ist daran eigentlich auch „nur“, dass sich das Knacken in den FX-Weg fortsetzt und dort unter ungünstigen Umständen, bei langen und lauten Delays, unschön in Erscheinung treten kann.

ÜBERSICHT

	LC15-110	VC15-110
Fabrikat	Laney	Laney
Made in	United Kingdom	United Kingdom
Modell	LC15-110	VC15-110
Gerätetyp	E-Gitarren-Verstärker, Combo, einkanalig, Quasi-Vollröhrenbauweise (paralleler FX-Weg u. Hall-Mischstufe m. Halbleitern), Halbleiterdiodengleichrichtung, Class-AB-Gegentaktendstufe; Vorstufe: 2x ECC83/selected-TAD, 1 ECC-83C/NoName; Endstufe: 2x EL84M/TAD	E-Gitarren-Verstärker, Combo, zweikanalig umschaltbar, Quasi-Vollröhrenbauweise (paralleler FX-Weg u. Hall-Mischstufe m. Halbleitern), Halbleiterdiodengleichrichtung, Class-AB-Gegentaktendstufe; Vorstufe: 2x ECC83/selected-TAD, 1 ECC-83C/NoName; Endstufe: 2x EL84M/TAD
Leistung	ca. 15 Watt/8 Ohm	ca. 15 Watt/8 Ohm
Lautsprecher	1x10" Celestion G10-N40, 8 Ohm, von hinten montiert	1x10" Jensen Special Design C10Q, 8 Ohm, von hinten montiert
Mechanik	Gehäuse aus Schichtholzplatten (ca. 16 mm) mit Struktur-Kunstlederbezug, Gummifüße, Plastik-Tragegriff a. d. Oberseite, verchromte Metallschutzkappen an allen Ecken, Frontbespannung nicht abnehmbar, Amp-Chassis aus Stahlblech, hängend montiert, Röhren mit Kappen bzw. Klammern gesichert	Gehäuse aus Schichtholzplatten (ca. 16 mm) mit Struktur-Kunstlederbezug, Gummifüße, Plastik-Tragegriff a. d. Oberseite, verchromte Metallschutzkappen an allen Ecken, Frontbespannung nicht abnehmbar, Amp-Chassis aus Stahlblech, hängend montiert, Röhren mit Kappen bzw. Klammern gesichert
Anschlüsse	Front: Input-Hi, -Lo; hinten/unten: FX-Send/Line-Out, -Return, Footswitch, External-Speaker (8 – 16 Ohm, schaltet internen Speaker aus), Netzbuchse	Front: Input-Hi, -Lo; hinten/unten: FX-Send/Line-Out, -Return, Footswitch, External-Speaker (8 – 16 Ohm, schaltet internen Speaker aus), Netzbuchse
Regler	Drive, Bass, Middle, Treble, Volume, Tone, Reverb	Drive, Bass, Middle, Treble, Volume, Tone, Reverb, Clean-Volume
Schalter	vorne: Bright, Power-On/Off; hinten: Effects-Loop-Bypass/0 dB/-10 dB	Clean-Bright, Drive-On/Off (Kanalwahl), Power-On/Off
Effekte	Federhall, kurzes System (L/Gehäuse ca. 235 mm)	digitaler Hall
Einschleifweg	ja, seriell	ja, seriell
Gewicht	ca. 10,5 kg	ca. 14 kg
Maße	ca. 363 x 386 x 248 BHT/mm	ca. 368 x 450 x 205 BHT/mm
Zubehör	Netzkabel, englischsprachige Bedienungsanleitung	Netzkabel, englischsprachige Bedienungsanleitung
Extras	–	Zweifach-Schaltpedal für ca. € 29 lieferbar
zum Hören	Marble DCP-100, alte AC30, Marshall 2204 '81, div. Cabs (Celestion, Weber, JBL u. a.), Steinberger GL-4T/EMG/Duncan, Morgaine Mintage '61/Fralin u. a.	Marble DCP-100, alte AC30, Marshall 2204 '81, div. Cabs (Celestion, Weber, JBL u. a.), Steinberger GL-4T/EMG/Duncan, Morgaine Mintage '61/Fralin u. a.
Vertrieb	PB International b.v., 60410AW Roermond/NL, www.laney.co.uk	PB International b.v., 60410AW Roermond/NL, www.laney.co.uk
Preis	LC15-110 ca. € 459	VC15-110 ca. € 520

Ebo Wagner

Der VC15 erweist sich im Drive-Channel als ziemlich variabel. Leichtes Anzerren, also Overdrive, bewältigt er mit Bravour, da die Verzerrungen sehr harmonisch mit Akkorden umgehen. Highgainige Sounds liegen ihm ebenfalls. Da seine Vorverstärkung nicht exzessiv zupackt, bleiben allerdings schwache Singlecoils in diesem Bereich auf der Strecke, sorry no high Gain. Ein linearer Booster kann hier natürlich heilsame Wunder wirken. Obertonfreundlich, fett schmat-

zend beim Attack, erzeugt der Drive-Kanal kraftvolle, voluminöse Lead-Sounds. Mit einem guten Mikro vor dem Speaker, wird das Publikum über die P.A. kaum einen Unterschied zu einer abgemikten 4x12-Box bemerken. Heißt anders ausgedrückt, dass man mit etwas Monitoring auch auf lauten Bühnen nicht untergeht, bzw. mit einem erwachsenen Ton performt, samt entsprechend lebendiger Interaktion mit dem Combo.

Die sich z. B. dadurch auszeichnet, dass der VC15 von sich aus wenig bis maßvoll komprimiert, was natürlich davon abhängt, wie weit man die Endstufe in die Sättigung treibt. Es ergibt sich jederzeit ein erfreuliches Spielgefühl, das von einer gesunden Balance zwischen Gegenwehr und Nachgiebigkeit profitiert. Das ist eben der Vorteil des Low-Power-Konzepts, dass nicht primär die Vorstufenzerrungen den Sound bestimmen, sondern sich – auch schon bei wirklich maßvoller Lautstärke – komfortabel Preamp- und Endstufen-Distortion ausbalancieren lassen. Im Klangcharakter trägt der Sound eher amerikanische Züge, in dem Sinne, dass die obersten Höhen stark belichtet sind und der VC15 dennoch nicht besonders aggressiv wirkt. Die frische Brillanz ist ganz sicher auch ein Verdienst des Jensen-Speakers, und hat zum Vorteil, dass der Clean-Kanal ausgewogen klingt und nebenbei nur bedingt seinen Bright-Schalter braucht. Clean ist hier jedoch relativ, denn die Pegelreserven sind sehr begrenzt. Live wird man damit gegen den Rest der Rhythm-Sektion kaum eine Schnitte kriegen. Das sieht gleich ganz anders aus, wenn man leichten Overdrive als Arbeitspunkt wählt. Und gerade darin liegt auch eine klare Stärke des Combos, da er in nahezu idealer Weise den Retro-Spielansatz, wo man alles mit dem Guitar-Volume kontrolliert, unterstützt.

Zum Test stand auch die alte Version des VC15 zur Verfügung, die mit dem mechanischen Federhallsystem. Gut, dass wir verglichen haben: Die neue digitale Hall-Einheit macht eindeutig das Rennen. Dichter und „echter“ im Klang, weil feiner in der Auflösung, die Halldauer perfekt, das ist qualitativ ein ganz deutlicher Schritt nach vorne. Unter anderem, weil die digitale Einheit unter allen Pegelbedingungen funktional neutral bleibt. Außerdem erweist sich auch der im Signalweg folgende FX-Weg als vollkommen unproblematisch. Wer meint, der Bypass sei unverzichtbar, kann selbst überprüfen, dass die Aussage eigentlich nicht zutrifft. Send und Return einfach mit einem Klinkenkabel verbinden, dann hin- und herschalten: Treten da wirklich relevante Sound-Unterschiede zu Tage?! Nein, wenn überhaupt sind sie vernachlässigbar gering. Toll ist natürlich, dass beim –10-dB-Pegel auch viele Bodenpedale zum Einschleifen in Frage kommen.



Es ereignet sich eher selten, dass wir zwei Produkte eines Herstellers aus unterschiedlichen Serien in einem Test behandeln. Tatsächlich hat die Gegenüberstellung hier natürlich ihren besonderen Grund. Laney schickt in der Werbung ganzseitig die beiden Combos aus der Fliegengewichtsklasse gegeneinander in den Ring. Grund genug zu forschen, wer wirklich nach Punkten siegt. Oder gar technisch k.o. geht?! Ääh, nun, der Fight endet eigentlich eher unentschieden. Der vermeintlich ach so schwächliche LC15 puncht nämlich ein paar Haken, auf die der VC15 keine Konterantwort in den Fäusten hat. So ist der LC15 in Sachen Gain-Reserven dem VC15 klar überlegen. Sein Ton ist außerdem ungnädiger, barsch im britischen Sinne. Der Sound wird durch eine tiefer in den Mitten ansetzende Betonung geprägt, die Höhen erzeugen weniger Brillanz. Der LC15 ist insofern in härteren Stilikonen bzw. für aggressiver eingestellte Gemüter ein besserer Partner als der VC15, der eher den breitbandig trainierten Athleten gibt, von Blues bis Pop. Anders veranschaulicht: Dasselbe Blues-Lick beißt im LC15 in der Art wie Joe Bonamassa seinen Sound mag, der VC15 gibt sich feiner, macht einen auf wohlgezogen, und schlägt damit mehr in Robben Fords Ressort. Clean ist dem LC15 fast schon ein Fremdwort. Kann er zwar, aber lautstärkemäßig doch nur sehr zurückhaltend. Mehr noch als sein zweikanaliger Kollege ist daher der LC15 live ein idealer Partner für erdig eingestellte Puristen-Spieler. Aber man unterschätze den Zwerg nicht: Er hat klanglich eine ordentliche Bandbreite zu bieten und kann insofern im Recording-Einsatz sehr gute Dienste leisten, auch und gerade wegen seines zurückhaltenden Schallpegels. Seine allgemeinen Fähigkeiten bezüglich der Dynamik etc. entsprechen denen des VC15, schnell abducken muss er

aber im Schlagabtausch der Reverb-Effekte. Vintage-orientierte Spieler werden dem Federhall des LC15 sicher viel schönes abgewinnen können, vor allem wenn er nur leicht zum Andicken des Tons zugemischt wird. Der Hall an sich, in seiner Qualität als raumsimulierender Effekt, ist beim VC15 aber doch wesentlich überzeugender.

resümee

Was manchem zu Beginn vielleicht wie das Sparring zweier hühnerbrüstiger Möchtegern-Rocchigianis vorkam, entwickelte sich zu einem

sehenswerten Kampf. Beide Combos gehen ohne Schwächen aus der Begegnung, allerdings verbucht im Endergebnis der zweikanalige, und damit in der Anwendung variabelere VC15 einen leichten Punktvorsprung. Der fällt aber wirklich sehr knapp aus, was daran liegt, dass der LC15 den kräftigeren Punch im Gain hat und im Sound einen eigenständigen, anders gelagerten Stil zeigt.

In Schalldruck und Tonfülle kräftiger als sie aussehen sind beide. Von daher muss man die Combos unterm Strich als ernstzunehmende Arbeitsgeräte einordnen. Verarbeitung und Qualität der Bauteile lassen keine Wünsche offen. Abgesehen davon, dass eine deutschsprachige Bedienungsanleitung nicht vorlag/vorliegt, traten Minuspunkte im Test nicht auf; alles im Lot auf'm Boot. Die Preise sind der Leistung ohne Zweifel angemessen. Im Handel werden die hier genannten unverbindlichen Richtwerte im übrigen (sehr) deutlich unterboten. ■

PLUS

- Sound/Variabilität
- Dynamik, Transparenz, Durchsetzungsvermögen
- Schalldruck
- LC15: sehr hohe Gain-Reserven
- VC15: kultivierter Digitalhall
- Funktion des Effektwegs
- relativ geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung & Qualität der Bauteile

MINUS

- deutschsprachige Bedienungsanleitung fehlt